

bewußten Gestaltungswillens nachzuweisen. Ich zitiere B u b n o v⁹⁵): Er nimmt an, daß „anfänglich nicht zwei, sondern insgesamt nur eine Serie von Briefen Gerberts existierte. ... In ihrer ursprünglichen Form hat sie sich in keiner der bisher bekannt gewordenen Hss. erhalten, sie diente aber zur Herstellung besonderer Serien: L und P“. — (S. 242): „Die Verfasser von Lo und P nahmen in die von ihnen abzufassenden Hss. nicht das ganze in ihren Händen befindliche Material, d. h. die vollständige Sammlung der Briefe auf.“ — (S. 245): „Die Gesichtspunkte, von denen diese beiden Fassungen angefertigt wurden, sind einander diametral entgegengesetzt. Der Redaktor des cod. Lo ist bestrebt, Gerbert als treuen Diener der Könige Frankreichs hinzustellen, der Redaktor des cod. P hebt seine Ergebenheit gegenüber dem Hause der Ottonen besonders hervor.“ — (S. 245): „Der cod. Lo ist ungefähr zur Zeit der zweiten und endgültigen Abreise Gerberts aus Reims nach Deutschland, d. h. in der zweiten Hälfte 996, der cod. P, der mehrere Briefe des Jahres 997 enthält, einige Zeit nach Beginn 997 verfaßt worden, als sich völlig klar herausgestellt hatte, daß die Angelegenheit Gerberts verloren war.“ — (S. 249): „Beide Fassungen sind ungeachtet ihrer Grundverschiedenheit zweifellos von derselben Person, nämlich von Gerbert selbst angefertigt worden. Es ist in der Tat schwierig anzunehmen, daß jemand anderes außer Gerbert selbst bei seinen Lebzeiten (!) ... in der Lage gewesen wäre, zwei Fassungen seiner Briefe und dabei von zwei entgegengesetzten Gesichtspunkten aus zu redigieren, die zwei verschiedenen Epochen der Tätigkeit Gerberts entsprachen. Das Heft, das die Konzepte der Gerbertschen Briefe enthielt — ohne ein solches wäre es ausgeschlossen gewesen, eine solche Anzahl an verschiedene Stellen gerichteter Briefe ... herauszugeben —, konnte sich bei Gerberts Lebzeiten nur in seinen Händen befinden und nur mit ihm zusammen in das deutsche Kaiserreich gelangen, wo es zur Anfertigung des cod. P diente.“ Ebda: „Die codd. Lo und P sind somit von Gerbert selbst redigiert.“

Wichtig ist, was B u b n o v (S. 297 ff.) für den eigentlichen Zweck der Komposition beider Sammlungen hält: Es war nicht die Absicht Gerberts, seine politischen Ansichten zu verbreiten oder sich zu verteidigen. Um politische Zwecke zu erreichen, wäre ein großer Teil der Briefsammlung überflüssig gewesen, da politische Themen darin gar nicht berührt werden. (S. 298): „Gerbert glaubte einfach, daß seine Briefe dank ihrer Form, der hervorragenden Stellung und der Gelehrsamkeit

⁹⁵) A. a. O. 1, 229.